

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Eins 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeld)
1 Mk. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Admstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 7

Bad Ems, Samstag den 9. Januar 1913

67. Jahrgang

Türkische Fortschritte in Persien.

Großfürst Alexander Michailowitsch gefallen.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

W. T. B. Konstantinopel, 9. Januar. Amtlich wird gemeldet: Unsere in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben **Kotur besetzt**. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in Richtung auf Salmas und Ichoi **zurückgezogen**. — Unter den in den Kämpfen bei Mianduale **Gefallenen** befinden sich **Großfürst Alexander Michailowitsch**, der Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Saubschbulat.

Berlin, 9. Jan. Der bei den Kämpfen um Kotur gefallene Großfürst Alexander Michailowitsch gehört zu den Mitgliedern des russischen Kaiserhauses, die in enger Fühlung mit dem Zarenpaare stehen. Er hatte eine Schwester des Zaren Xenia Alexandrowna zur Gemahlin. Lange Jahre war er Präsident der Sektion für Luftschiffahrt und des Komitees zur Verstärkung der Flotte. Politisch ist er öfter tätig gewesen. Er war es, der zweimal Stolzpin, als er abdanken wollte, bewog, im Amte zu bleiben.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Vormarsch der Truppen in persischen Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen verloren bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes und zogen sich nach Maracha an der Straße nach Tabriz zurück. — Die Bevölkerung von Adrianopel richtete an die Kaukasus-Armee ein Telegramm, in welchem daran erinnert wird, daß die gegenwärtige Kaukasus-Armee es war, die Adrianopel besetzte, und deren Aufgabe es nunmehr sei, die unter dem russischen Joche schmachenden Völker der östlichen Gebiete zu befreien.

Erfolge bei Reims, in den Argonnen und im Elsaß.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. Jan. Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der andauernde Regen sumpft das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen arg behindert werden.

Ostlich **Reims** versuchten die **Franzosen** heute nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angesetzten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren **50 Gefangene an uns**.

In dem Mittel- und Ostteile der **Argonnen** machten unsere Truppen wieder **Fortschritte**.

Ein nächtlicher **französischer Angriff** gegen unsere Stellung am Buchenkopf südlich **Diedols-hausen** (Vogesen) wurde **abgewiesen**. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die **Höhe westlich Sennheim** brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. **Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen**.

Um die Ortschaft **Oberburnhaupt** südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

1600 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung.

Ostlich der **Kawka** schreitet unser Angriff fort. **1600 Russen** wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen **Pilica-Ufer** fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die revolutionäre Bewegung in der russischen Schwarzmeerflotte.

Berlin, 9. Jan. Wie dem W. T. aus Odessa gemeldet wird, wurden dort 57 Matrosen der Schwarzmeer-Flotte wegen revolutionärer Propaganda zu Kerkerstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 9. Jan. Amtlich wird verkündet: 8. Januar. Die allgemeine Lage ist unverändert; keine andauernden Kämpfe. In den Ost-Besiden wurde ein über die

Höhe östlich **Ezeremcha** von starken russischen Kräften eingesehter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen. Hierbei wurden 400 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinie bei **Abtovac** vollkommen. — Der Stellv. des Chefs des Generalstabes, v. **Sorfer**, Feldmarschallleutnant.

Gegen russische Lügen.

Berlin, 9. Jan. Die aus Petersburg stammende Nachricht, daß bei **Kalisch** infolge Zusammenstoßes zweier

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

5) Es ist noch eine Kuh vorhanden dem Volke Gottes, las Cäcilie. Ueber dem Eingangstor leuchteten ihr in Gold leetern die Worte entgegen. Ja, hier war es. — Die Worte hatten ihr keinen Trost gebracht, er war noch zu jung gewesen, um schon zur „ewigen Ruhe“ einzugehen. Als sie durch die Pforte schreiten wollte, fiel ihr Blick auf ein kleines Mädchen, das neben derselben stand, vor sich ein Körbchen mit Wachserosen gefüllt. „Christrosen, meine Dame! Zehn Pfennig das Straußchen! Nur zehn Pfennig, — bitte kaufen Sie, meine Dame!“ Die Kleine hielt Cäcilie einige Rosen, die an einem Tannenzweig befestigt waren, entgegen. Ueberrascht blieb Cäcilie stehen und schaute wie gebannt in das Gesicht des Kindes. Es mochte acht oder neun Jahre zählen; der schwächliche Körper steckte in einem Anzug, der ein Gemisch von Verächtlichkeit und ehemaliger Feinheit aufwies. Ueber ein Mädchen von grobem Stoff war ein Plüschjackethen gezogen oder vielmehr gewängt; denn ob auch die Schultern der Kleinen sehr schmal waren, wollten die Knöpfe der Jacke, die schon am äußersten Rande saßen, nicht mehr schließen; die kleinen Füße steckten in viel zu großen Schuhen und auf dem dunklen Vordach, das wirr das Gesichtchen umrahmte und welches auch glühende Kristallperlen aufwies — ein Zeichen, daß das Kind lange Zeit hier gestanden — lag eine Pelzmütze, die entschieden einmal fein gewesen, jetzt nur den Fehler hatte, daß auch sie viel zu klein war. Doch Cäcilies Blick streifte nur flüchtig die ganze kleine Gestalt, ihre Augen haften an dem zarten, auffallend schönen Gesichtchen, aus dem ein Paar leuchtende blaue Augenlider zu ihr aufschauten. Diese Augen! — Diese strahlenden tiefblauen Sterne! Ein eigenes Gefühl durchzuckte Cäcilie! Das waren ja seine Augen, die gleiche Farbe, der gleiche leuchtende Glanz und auch der lebende Ausdruck in jener letzten verhängnisvollen Stunde. Wie konnte es nur eine solche Ähnlichkeit geben!

„Ich hab' heute noch nichts verkauft,“ hat die Kleine aufs neue, und dann wie eingelernt: „Nur zehn Pfennig die schönen Christrosen!“

Auch die Stimme — das etwas tiefe Organ mit dem schwer zu beschreibenden Tonfall, biegsam und voll — Cäcilie erschauerte von seltsam langer Ahnung ergriffen.

„Wer bist du, Kind?“ fragte sie. „Wie heißt du?“

„Armina!“

„Armina?“ Cäcilie taumelte zurück. „Wer gab dir diesen Namen?“ rief sie, kaum wissend, was sie sprach.

Die Kleine sah ängstlich zu der Dame auf. „Tante nennt mich Minna, die sagt, „Armina“ ist kein ordentlicher Name, aber mein Mütterchen hat mich immer so genannt oder „Ina“ und Großmutter auch.“ Und endlich zutraulich setzte sie hinzu: „Ich mag den Namen Minna gar nicht leiden, gelt, Armina ist doch hübscher?“

Cäcilie hatte sich gefast. Wie konnte sie sich nur durch eine zufällige Ähnlichkeit derart erregen lassen!

„Deine Blumen, liebe Kleine, kann ich nicht gebrauchen,“ sagte sie jetzt ruhig. „Du siehst ja, ich habe schon andere.“

Aber dies gab der Mutter. Dabei schob sie einen Taler unter die Blumen des Kindes. Sie hatte das Gefühl, als könne sie sich nicht hastig genug dem Blick dieser Kinder-Augen entziehen, im nächsten Augenblick schämte sie sich dieser Regung.

Die Kleine hatte das Geldstück aus dem Körbchen hervorgeholt und reichte es Cäcilie hin. Eine dunkle Note hatte das zuvor so bleiche Gesichtchen überzogen; die großen Augen schwammen in Tränen. „Das Geld will ich dann auch nicht,“ rief sie. Und auf einmal in bitterliches Schluchzen ausbrechend: „Ich — ich hab' doch nicht gebettelt! Ich — ich möchte nur schnell meine Rosen verkaufen; denn eher darf ich nicht zu meinem Mütterchen gehen und ihr den letzten Strauß bringen, den kann ich behalten. Großmutter ist schon da.“

„Wo ist denn dein Mütterchen?“ fragte Cäcilie, wieder näher tretend, von neuem gebannt durch den lebenden Klang. „Da!“ Die kleine Hand deutete den Weg hinunter, der auf den Friedhof führte.

„Und was tut sie dort?“

Die Augen des Kindes richteten sich verwundert auf die Fragerin. „Was sie da tut? — Sie ist ja tot und die schwarzen Männer haben sie begraben.“

„Armes, armes Kind! Und dein Vater?“

Die Kleine schüttelte den Kopf. „Mein Papa liegt da.“ Sie sprach auf einmal leise, und jetzt wies die Hand nach der rechten Seite, wo stolze Obeliken und schimmernde Marmorkreuze anzeigten, daß dort die Reichen und Vornehmen ihre letzte Ruhestätte gefunden, auch noch im Tode abgefordert von der gewöhnlichen Menge. „Die Mütterchen noch lebte, sind wir oft dahin gegangen, jetzt darf ich nicht. Die Männer haben mich einmal fortgeführt. Sie sagten, ich wollte wohl Blumen stehlen, und ich hab' ihm doch welche bringen wollen, wie sonst mein liebes Mütterchen.“ Die Augen hatten den kindlichen Ausdruck verloren, sie erschienen dunkel, wie in beleidigtem Stolz.

„Aber bei wem bist du denn?“ fragte Cäcilie, immer mehr gefesselt von dem Gebaren des Kindes.

„Bei Tante und Onkel, — Großmutter auch. Tante sagt, ich soll ins Waisenhaus. Aber da laß ich mich nicht hinbringen; lieber laß ich fort, gleich ins Wasser, dann komm' ich auch in den Himmel, wo Mütterchen ist.“ Plötzlich schien sie sich ihrer Rosen zu erinnern. „Ach Gott, meine Christrosen! Wenn ich die nicht verkauft habe, schlägt mich Tante wieder.“ Sie zupfte mit den fleißig gefrorenen Fingern an den Straußen, und wieder trat das stumme Flehen in die großen Augen.

In tiefem Sinnen schaute Cäcilie auf das Kind. Sprach es die Wahrheit? Man hörte häufig, daß Kinder angehalten wurden, durch dergleichen Erzählungen das Mitleid Vorübergehender zu erwecken. Doch nein — aus diesen Augen leuchtete Wahrhaftigkeit.

„Ich werde dir deine Blumen abkaufen,“ sagte Cäcilie. „Aber ich kann nicht alle verwenden. Sieh, ich nehme zwei Straußen, und die andern bringst du deinem Mütterchen.“

„Alle?“ Wie die Augen aufstrahlten! Dann doch wieder unsicher: „Es sind aber zwölf.“

„Das schadet nichts,“ lächelte Cäcilie gütig. „Nun darfst du auch das Geld behalten. — Aber dann zeige mir auch, dein Mütterchen ruht und wo dein — —“ sie brach ab.

Militärzüge 1000 deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnzusammenstoß haben 3 oder 4 Leute ihr Leben eingebüßt; zwei sind verwundet worden. (Amtlich.)

8 russische Generale bei Lodz und Lowitz schwer verwundet.

W. L. B. Basel, 9. Jan. Den Baseler Nachrichten zufolge hat Japan die gesamte Geschützbeute von Tsingtau an England verkauft. Dasselbe Blatt berichtet, daß in den Kämpfen um Lodz und Lowitz 8 russische Generale schwer verwundet worden sind, darunter Graf Keller und General Orlov.

Rumänien.

W. L. B. Basel, 9. Jan. Wie den Baseler Nachrichten aus London gemeldet wird, haben alle Rumänen, die dem aktiven Heere angehören und im Auslande wohnen, den Befehl erhalten, zurückzukehren.

Die Toten der „Formidable“.

London, 9. Jan. Die Admiralität veröffentlicht die Liste der mit dem Linienschiff Formidable untergegangenen Leute. Die Liste enthält über 500 Namen.

Das franz. Kriegsministerium wieder in Paris.

W. L. B. Lyon, 9. Jan. Die Republicaine meldet aus Bordeaux: Kriegsminister Millerand und das Personal des Ministeriums verließen gestern endgültig Bordeaux, um nach Paris zurückzukehren, wo der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

Aus Frankreich.

Der Verl. Lokalanzeiger meldet aus Genf: Der Beweggrund der scharfen konservativen Opposition gegen die Wiederberufung des französischen Parlaments ist die Besorgnis vor einer Interpellation über die Maßregelung einer Anzahl von Generalen. Der Royalist Maurras befürwortet rückhaltlos einen Staatsstreich zur Abschaffung des Parlaments.

Vom französischen Größenwahn.

Auch nach der offiziellen Abtretung Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich wurde auf französischen wirtschaftsgeographischen Karten und in Schulatlanten das Reichsland immer noch als französisches Gebiet eingezeichnet; entweder hatte es dieselbe Farbe wie Frankreich, oder es war wenigstens außerhalb des Reichsverbandes der deutschen Bundesstaaten gezeichnet. Wie die Oberelsässische Landeszeitung schreibt, ist ihr dieser Tage eine Landkarte vorgelegt worden, auf der Elsaß-Lothringen als französisches Departement eingetragen und der Rhein als Landesgrenze zwischen Deutschland und Frankreich angegeben ist. Damit wären die seit Jahrhunderten bestehenden und von französischen Nationalisten und Chauvinisten stets genährten Rheingelüste Frankreichs also erfüllt! Für die Erwartungen, die die Hersteller und Verbreiter der oben erwähnten Karten mit Deutschland knüpften, ist es bezeichnend, daß diese Karte schon im Jahre 1913 (!) hergestellt und in Verkauf gebracht worden ist!

das Blut fleg in ihr Gesicht. Hatte sie aus den Worten des Kindes nicht das tragische Geschick einer Betrogenen herausgehört? Oder tat sie ihr unrecht? — Doch ihr Mitgefühl war erwacht. Vielleicht war es ihr vergönnt, auch hier am Weihnachtsabend Tränen zu stillen.

(Fortsetzung folgt.)

Gut Deutsch!

Strasbourg, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht eine von den kommandierenden Generalen des 14., 15., 16. und 21. Armeekorps gezeichnete Verordnung, durch welche mit Gültigkeit ab 15. Januar 1915 das Gebiet der deutschen Geschäftssprache gegenüber den bisherigen Bestimmungen unter Aufhebung der Ausnahmebestimmungen von 1877 und 1882 namhaft erweitert wird. Nicht inbegriffen sind in Lothringen der Stadtkreis Metz sowie näher bezeichnete Ortshäfen Diedenhofen-Ost, Diedenhofen-West, Volchen und Chateau-Salins, ferner gewisse Orte in den unterelsässischen Kreisen Molsheim und Schlettstadt sowie der Ort Deutsch-Wombach im oberelsässischen Kreise Rappoltswiler. Die Verordnung verbietet unter Androhung von Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre u. a. in Zukunft die Anbringung von französischen Inschriften, Aufschriften und von Anschlägen in den öffentlichen Straßen, insbesondere auch in den Verkaufsläden und sonstigen Geschäftsräumen, der äußere Aufdruck auf Geschäftsbriefen, Rechnungen, Quittungen und sonstigen Geschäftspapieren ist vom 15. Januar ab im Gebiet der deutschen Geschäftssprache nur in deutscher Sprache gestattet. Auf die bisher übliche Warenbezeichnung findet die Verordnung keine Anwendung. Die Buch- und Rechnungsführung sämtlicher Gewerbetreibender hat nur in deutscher Sprache zu erfolgen. Die Rechnungsführung darf in beiden Sprachgebieten nur in deutscher Währung erfolgen. Schließlich verfügt die Verordnung, daß Vereinstrachten, die im Schnitt oder Abzeichen fremdländischen Uniformen ähnlich sind, nicht anzuwenden sind, der Gebrauch der französischen Signaltrompeten (Clairons) ist verboten.

Englands Furcht vor den Iren.

Amsterdam, 8. Jan. (Ntr. Press.) Die Times denunziert bei der englischen Regierung ein neues in Glasgow erscheinendes irisches Blatt, das den Titel „The Worker“ trägt und, wie die Times sagt, mit vergiftetem Stoff durch Larkin, den Arbeiterführer aus der Zeit der Streiks in Dublin, gefüllt wird. Das neue Blatt sei augenscheinlich bestimmt zum Verkauf in Dublin und nicht für Glasgow.

Schwierigkeiten der engl. Rekrutierung.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der Londoner Berichterstatter des Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, man habe Grund zu der Annahme, daß die Ueberhäufung der Industrie mit Aufträgen die Werbetätigkeit ungünstig beeinflusse, zumal auch die Landwirtschaft viele Hände gebrauche.

England und Frankreich.

„Nun legt niemand in diesem Hause größeren Wert als ich auf das innige Bündnis zwischen Großbritannien und Frankreich. Aber ich habe immer behauptet, daß ich für die Interessen beider Länder nichts wünschenswerter hielte, als daß das Bündnis so lange fortbauere, als seine Dauer mit diesen Interessen bestehen kann, aber ich habe zugleich die Betrachtung nicht verschwiegen, welche sich der Erwägung eines jeden aufdrängen muß, daß die beiden Nationen jede für sich zu groß zu mächtig und zu hochherzig sind, und für sie zu viele wichtige Interessen auf dem Spiele stehen, welche jede Regierung beziehungsweise zu schützen verpflichtet ist, als daß ihre Verbindung durch ein so unauf lösliches Band zulässig wäre, wodurch sie genötigt wären, die eine unabwieslich der Politik der anderen zu folgen. Die Regierung Großbritanniens darf weder der Politik Frankreichs, sofern sie derjenigen Britanniens entgegensteht, noch der Politik Preussens, Oesterreichs oder irgend eines anderen Landes folgen; sie muß lediglich auf die Interessen Britanniens sehen, ohne irgendeine Rücksicht auf die Meinungen irgend einer fremden Regierung oder eines fremden Ministers zu nehmen. Das Entscheidende ist, zu zeigen, daß irgendeine vorgeschlagene Politik mit den Interessen Großbritanniens übereinstimmt.“ (Premierminister Palmerston über England und Frankreich im englischen Parlamente, am 9. Juni 1840. — Nach dem Kriegstambuch der Unterhaltungsbeilage (Nr. 294) der Täglichen Rundschau.)

Ein schweizer Oberst über die deutschen Truppen.

Bern, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert im Bund die Gefechte um Flirey und den mihlungen Durchbruchversuch der Franzosen bei Thiaucourt Mitte Dezember. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge, so sagt er, neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie, ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießfähigkeit ihrer Infanterie, welche den Feind kaltblütig aufs Korn nimmt, wenn er auf wirksame Schußweite herangekommen ist. Was die Leute bei diesem Wetter in den Schützengräben auszuhalten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wären die Abgänge ungeheuer. Stellenweise stehen die Soldaten bis über die Knie im Wasser, das sich in dem undurchlässigen Lehmboden des Boebres überall ansammelt. Mit welcher Mannesucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zu den Heldentaten der Kriegsgeschichte. Als Trost bei dem ewigen Regen dient den Leuten einigermaßen das Bewußtsein, daß die drüben es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage hätten diese Kämpfe insofern Bedeutung, als sie zeigen, daß die deutschen Schlachtfronten stark genug seien, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Zeitpunkt gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Die kleine Stadt Bridlington — an der englischen Küste unweit der von deutschen Schiffen beschossenen Orte gelegen — will durchaus offene Stadt sein. Sie hat, damit der Feind aber auch keine Entschuldigung für Angelfendungen mehr hätte, drei alte Kanonen, die zum Freundschießen dienen, auf Beschluß des Gemeinderats ins Meer werfen lassen. — Man kann nie wissen, wofür das gut ist.

Zeppeline über Calais.

Berlin, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ am Mittag, meldet aus Genf: Nach einer Meldung der „Times“ aus Flandern wurden gestern Vormittag Zeppelin-Schiffe über Calais und Gravelingen gesehen. Deutsche Flieger waren zu der gleichen Zeit über Dünkirchen erschienen. Mit Ausnahme eines einzigen Fliegers hätten sie keine Bomben herabgeworfen und wahrscheinlich nur der Aufklärung gedient.

Deutscher Einspruch gegen ein französisches Urteil.

Berlin, 7. Jan. Zu der gerichtlichen Beurteilung einer deutschen Offizierspatrouille zu Gefängnisstrafe in Frankreich erfährt der „L. A.“, der Fall sei von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck aufgenommen worden. Es würden durch neutrale Vermittlungen in Frankreich Schritte geschehen, die eine Beseitigung des, sehr milde ausgedrückt, ungerechten Urteils herbeiführen sollen.

Wo der französische Fesselballon herkam.

Bekanntlich ist am 31. Dezember gegen Abend 6 Uhr ein unbemannter französischer Fesselballon bei dem Orte Krust in der Nähe von Coblenz niedergegangen und dann von Pionieren verpackt nach Coblenz gebracht worden. Dieser Ballon ist in der Gegend von Toul entwichen.

Man schreibt dem L. A. aus einem der dortigen Schützengräben: „Seute, 31. Dezember löste sich ein unmittelbar vor uns stehender französischer Fesselballon von seiner Befestigung und trieb, immer höher steigend, auf unsere Linien zu. Da wir Südwestwind haben, kann er uns nicht entgehen. Der Ballon hatte die längliche Form der deutschen, während sonst wohl die Franzosen runde Fesselballons verwenden.“

Aus Rußland.

W. L. B. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen des Rjetsch vom 29. Dezember wurde am 28. Dezember vor dem Petersburger Bezirksgericht die bekannte Angelegenheit der Arbeiterunruhen verhandelt, die im Juli v. Js. in Petersburg stattgefunden haben. Der Vorsitzende des Gerichts richtete an die Angeklagten wiederholt die Frage, ob sie für die Teilnahme an den Unruhen Bezahlung erhalten hätten. Sämtliche Angeklagten wurden von den Geschworenen freigesprochen.

W. L. B. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Helsingfors ist dem finnischen Redakteur Rosenquist von der Zeitung Bipunen für den Abdruck eines Gedichts mit dem Titel „Die Finländer“ eine Geldstrafe von 8000 Mk. auferlegt worden. — Der Militärgouverneur von Dwinsk erließ eine Verordnung, durch welche bei hohen Strafen der Abdruck von Artikeln verboten wird, die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen wegen oder Ausdrücke der Feindschaft gegenüber der russischen oder einer anderen Völkerschaft im Reiche enthalten. Solche Aufrufe pflegen bei der Gefahr des Ausbruches von Pogromen zu ergehen.

Die Deutschenverfolgung in Odessa.

Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht die Schilderung eines aus Odessa auf Umwegen nach Wien gelangten Großhändlers über die Vorgänge in Odessa während des Krieges, in der es heißt: Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Oesterreicher und Deutschen von denen in Odessa und Umgebung es etwa 10 000 gab insbesondere aber der letzteren. Etwa 560 Oesterreicher und Deutsche wurden deportiert. Odessa hat seit Kriegsausbruch ein vollkommen verändertes Gesicht. Der großartige Handel der Stadt stockt vollkommen. Von etwa 600 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Not preisgegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stoden geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist buchstäblich furchtbar. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe Kataklysmen sei erwähnt: In Odessa bestand ein deutscher Flottenverein, ebenso ein österreichisch-ungarischer. Der Konful veranfaltete gelegentlich für Zwecke des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf der Tische des Konfuls die Liste von Spendern, über 80 Namen von Deutschen, hauptsächlich von hochangesehenen, reichen Kaufleuten, verzeichnet. In Rußland existiert nun eine Verordnung, derzufolge keine Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranstaltet werden dürfen. Wollten wir diese Liste nun dem Konful vorlegen, die Sammlungen anzugehen. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 83 Deutsche nach Auffinden der Liste verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor das Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verteidigung der Deutschen übernehmen. Die Herren des Konfulats wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft. Wie verlautet, weil sie angeblich nach Kriegsausbruch drakonische Verurteilungen in Deutschland gesucht haben. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Deutschsprechen unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubeln für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden gesperrt. Korrespondieren in deutscher Sprache ist verboten. Hunderte von Spionen umlauern die Deutschen, um Uebertretungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen. Eine neue furchtbare Maßregel betrifft die in Südrußland angesiedelten deutschen Kolonien. Gegen sie wurde kurzerhand ein Gesetz erlassen, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man will sie von dem Boden, den sie durch Generationen besaßen, vertreiben. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in die Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter zahlreichen in der Armee dienenden Soldaten deutsche Nationalität ungeheure Erbitterung weckte, so wurde kürzlich dahin gemildert, daß nur die Russen deutsche Nationalität, die nach 1885 Boden erworben haben, diesem Gesetz betroffen werden sollen. Noch drakonischer sind die Maßnahmen gegen die Juden. Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollständig abgeschnitten ist, so man instinktiv heraus, daß England die Schuld dem Weltbrand hätte und der Haß gegen die Engländer ist offenkundig. — Was die in erschrecklichen Zustände von der Front zurückkehrenden Soldaten erzählen, ist haarsträubend. Es facht die allgemeine Wut gegen den Krieg noch mehr. Sogar in echt russischen Patriotenkreisen ist Verstimmlung, Kleinmut und Hochachtung vor den deutschen Leistungen, die sorgfältig verheimlicht werden, aber auf Umwegen noch den Weg nach Odessa finden.

Die schwierige Lage der Russen.

Amsterdam, 7. Jan. Daily Telegraph aus Petersburg gemeldet: Bei Betrachtung der Sammlungen muß immer wieder die große Ueberlegenheit hervortreten, die Deutschland Rußland gegenüber hat in seiner größeren Beweglichkeit, die wiederum eine Folge strategischen Eisenbahnen ist. Solange der Ost- und Westpreußen und Ungarn ganz besetzt, kann er

stärken Gruppen von einer Front zur andern mit solcher Geschwindigkeit werfen, daß selbst der berühmte schnelle Marsch seiner Russen nicht dagegen antommen kann. Nur so lassen sich die bisherigen deutschen Erfolge erklären. Auf diesem andern Flügel ist das Problem noch schwieriger, da Ost- und Westpreußen in eine einzige Festung verwandelt sind. Ein Fortschritt ist dort sehr langsam zu erreichen. (Solche Berichte von der „russischen Dampfwalze“ sind in englischen Blättern eine neue, aber recht bezeichnende Erscheinung.)

Die günstige Lage im Osten.

W. T. B. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt hebt hervor, daß der Vorstoß der Russen gegen den Südflügel der Verbündeten bislang keinen Erfolg gehabt habe, daß er schwere Verluste verursacht und ebenso wenig taktisch wie strategisch etwas ausgerichtet habe. Die Verbündeten hätten nach wie vor die Flügel der Gehehnisse in der Hand und setzten ihre operativen Absichten mit zäher Energie und großer operativer Gewandtheit durch. Das dankten sie vor allem in ihrem einheitlichen Zusammenwirken. Während auf dem südlichen Flügel der Anprall der russischen Massen an einem unüberwindlichen Damm zerbrach, bringe im Norden das deutsche Heer immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der russische Vorstoß parallel zur Katoka, durchschnittlich 10 bis 15 Kilometer von ihr südlich sich hinziehe, sei der bedeutende Vorstoß um eben so viel weiter ostwärts gedrungen und neuerlich ein Keil in die russische Widerfront andrückt, getrieben worden, die in ihrem Gefüge aufzulösen und zernichten würde. — In die Meldung der Baseler Nachrichten über die Weihnachtsruhe der russischen Garden anknüpfend meint das Fremdenblatt, daß hiermit nur die Tatsache des erzwungenen Rückzuges, vielleicht sogar der völligen Erschöpfung der Kampfkräfte verschleiert werden solle. Die weitere Meldung aus derselben Quelle, daß aus ganz Rußland neue Regimenter in den Raum von Warschau vorgeschoben würden, bedeute ein Zugeständnis, daß die Kämpfe am nördlichen Flügel der Russen bereits ungeheure Verluste gekostet und daß sich die fortschreitende Eindringung des rechten Schlachtfüßels der Heeresleitung stark fühlbar mache. Eine andere Frage sei es, ob die neuen russischen Regimenter einen vollwertigen Ersatz für die Verluste bedeuteten und ob sie angesichts der andauernden Verschärfung der taktischen und operativen Verhältnisse noch eine Wirkung haben könnten.

Das verwüstete Polen.

Nach einer Meldung des Berl. Tageblatts aus Amsterdams erfährt der Telegraf aus London, daß nach dem Bericht eines Dumamitgliedes beinahe ganz Polen verwüstet ist. Was durch die Flammen nicht zerstört ist, ist geplündert. Stierkiewitz ist fast nur noch eine Ruine. In Warschau ist an 30 Stellen Feuer ausgebrochen. Die Felder sind auf hunderte von Meilen von Baumgräben durchschnitten, die Wälder vielfach umgeschlagen.

Der Aufstand in Albanien.

W. T. B. Rom, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agence Stefani meldet aus Durazzo vom 6. Januar 9 Uhr vor mittags: Ein kleiner von den Höhen von Rasbul ausgegangener Angriff, der von Essad Pascha geleitet wurde, war von Erfolg gekrönt. Zwei Häuser gingen in Flammen auf. Der Kampf endete um 10 Uhr 30 Min. — Am 6. Nachmittags traf der geschützte griechische Kreuzer „Selli“ hier ein.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: Die russische Flotte beschloß entgegen dem internationalen Recht heute die offene Stadt Sinope und beschädigte dabei zwei Häuser leicht. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gesunken. Hingegen beschossen türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, welche in und nördlich von Makralli an der russischen Küste aufgebracht wurden. Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer südlich von Mexina einen Landungsversuch. Das Feuer unklassifizierter Küstenwache zwang den Feind sich zurückzuziehen. Er ließ vier tote zurück.

Der Burenkrieg.

Amsterdam, 7. Jan. (Ntr. Bln.) Ein am Montag in Pretoria ausgegebener offizieller Bericht enthält nähere Einzelheiten über das Gefecht vom 22. Dezember zwischen den Buren unter Oberst Maritz und den Regierungstruppen, das bei Scuttsdriest stattfand. Aus dem Bericht ergibt sich, daß es Maritz gelang, das Lager der Regierungstruppen, das schlecht bewacht war, zu überrumpeln. Auch hätten nur zwei Regierungskommandos das ihnen angewiesene Gelände besetzt. Sie konnten sich nur mit Hilfe anderer Kommandos retten.

Der englische Mißerfolg in den Kolonien

London, 7. Jan. (Ntr. Bln.) Aus Briefen von Angehörigen englischer Kolonialtruppen geht hervor, daß sowohl in Kamerun wie in Ostafrika die dortigen Kriegereignisse den Engländern wenig Ruhm gebracht haben. Selbst die Beschießung von Darassalam dürfte daran nichts ändern. In Nordkamerun macht den Engländern ein Panzerzug, den die Deutschen gebaut haben, viel zu schaffen. In Ostafrika unterscheiden sich die schwarzen Schutztruppen durch militärischen Drill und Gewandtheit außerordentlich vorteilhaft von den eingeborenen Truppen der Engländer.

Aufstand auf den Philippinen?

London, 7. Jan. (Ntr. Bln.) Nach Meldungen hiesiger Blätter ist auf den Philippinen eine Aufstandsbeziehung im Gange, die sich gegen alle englisch Sprechenden

richtet. Die Ausländischen haben mehrere Kabel mit dem Festlande durchschnitten. Ueber die Ausdehnung des Aufstandes laufen nur spärliche Nachrichten ein. Der Aufstand soll sich bereits über die ganze Insel Luzon (die größte und wichtigste Insel der Philippinen, 108 882 Quadratkilometer groß, mit etwa 4 Millionen Einwohner. Schriftl.) ausgedehnt haben. Alle Europäer, die sich ihres Lebens in den Niederungen nicht mehr sicher fühlten, sind nach Manila geflüchtet. Die amerikanische Regierung wird voraussichtlich ein Kreuzergeschwader nach dem Aufstandsgebiet entsenden.

Der Panamakanal.

W. T. B. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Gouverneur der Panamakanal-Zone, Oberst Goethals, erklärte, daß der Zustand des Kanals eine Einschränkung des für den nächsten März geplanten Wasserfestzuges nötig machen könnte. Zahlreiche Erdbeben im Culabra-Durchschnitt lassen es fraglich erscheinen, ob die Durchfahrt für Dreadnoughts möglich sein wird. Nach einer Meldung der Central News erklärte Oberst Goethals, daß der Kanal infolge von Erdbeben wahrscheinlich bis zum Frühjahr für alle Schiffe geschlossen werden würde.

Die Schweiz.

W. T. B. Bern, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Der deutsche Gesandte und der französische Botschafter benutzten die Gelegenheit des Neujahrsempfanges, um dem Bundesrat zu Händen des Bundespräsidenten den wärmsten Dank ihrer Regierungen für die in der Schweiz bei Beginn des Krieges ins Leben gerufenen Bestrebungen zur Linderung des Leides der vom Kriege Betroffenen auszudrücken. Der deutsche Reichskanzler sprach in einer sehr herzlich gehaltenen Rede dem Bundespräsidenten anlässlich der zum Abschluss kommenden Heimkehrung internationaler Zivilpersonen den Dank für die Leistung des betreffenden Bureaus und anderer menschenfreundlicher Bestrebungen unseres Landes im Namen des deutschen Volkes aus und drückte den Wunsch aus, daß die Schweizerische Eidgenossenschaft auch fernerhin dem schönen Ziele nachgehen könne, die Schrecken des Krieges durch die Betätigung ausgleichender und versöhnender Nächstenliebe zu mildern.

Die Feier von Kaisers Geburtstag.

Vom preussischen Staatsministerium ist den Behörden folgende Bekanntmachung zugegangen:

Bei dem Eintritte der Zeit sollen an dem bevorstehenden Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs größere öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben — wie z. B. Festessen, Theateraufführungen oder Tanzbelustigungen — durchweg unterbleiben. Dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechende kirchliche Feiern in Aussicht genommen, und es ist darauf hinzuwirken, daß sie für alle Konfessionen im weitestem Umfange veranstaltet werden.

Von Seiten des preussischen Kriegsministeriums ist an das Königl. Oberkommando in den Marken und an die stellvertretenden Generalkommandos folgender Erlaß gegangen:

1. Der Tag ist ein Festtag, bei dessen Feier den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß. 2. Großer Zapfenstreich und Wecken finden nicht statt, dagegen sind Militärgottesdienste abzuhalten. Wo solche nicht stattfinden können, ist Teilnahme der Truppen am Gottesdienst der Zivilgemeinden nach näherer Vereinbarung mit den zivil- und geistlichen Behörden vorzusehen. 3. Appells mit einer dem Tage entsprechenden Ansprache sind abzuhalten. 4. Die üblichen Mannschaftsfeiern wie sonst, insonderheit Tanz und offizielle Festessen, sind ausgeschlossen.

Wer mit dem Grote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Von der Bahn, 3. Jan. Infolge der auch namentlich durch die Presse verbreiteten Aufklärung gehen der Reichsbank fortwährend seitler zurückgehaltene erhebliche Goldbestände zu. So sammelten innerhalb der letzten zwei Monate die Kreisparasse in Weisburg 50 000 Mark, die Stadtkasse in Wehlar 40 000 Mark, die Gemeindefasse in Reichenbach über 30 000 Mark in Gold und lieferten es an die Reichsbank ab. Eine in dem Dorfe Lühelinden bei Gießen vorgenommene Sammlung des Goldgeldes ergab 4300 Mark.

— Schönborn, 8. Jan. Es wurden für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet: Biegseldweibel Fr. Stubenrauch, Regt. 80, die Unteroffiziere R. Weber und Lud. Martin, beide Pioniere 30. Bat., und Unteroffizier R. Schiebel, Regt. 160, von hier.

!: Limburg, 7. Jan. In japanische Gefangenschaft geraten sind außer dem schon erwähnten Limburger Seesoldaten Willig die Limburger Rudolf Schwenk und Denner, die ebenfalls in der Ostasiatischen Besatzungsbrigade dienten und durch den Fall von Tsingtau nunmehr Kriegsgefangenen wurden. Die Japaner behandeln ihre deutschen Kriegsgefangenen sehr gut, im Gegensatz zu gewissen angeblich hochkultivierten europäischen Nationen.

!: Frankfurt, 7. Jan. Auf der Station Hochstadt-Döringheim entgleiten heute nachmittags mehrere Wagen des Personenzuges 320 von Frankfurt a. M. Ost nach Hanau. Drei Wagen schlugen sofort um, vier andere blieben in den Gleisen hängen. Von den etwa 25 Insassen der umgeworfenen Wagen wurde eine Frau zu Tode gedrückt, eine

andere schwer am Leibe und an der Brust gequetscht. Etwa 10 Personen erlitten mehr oder minder arge Hautabschürfungen. Von Frankfurt traf nach kurzer Zeit ein Hilfszug mit Sanitäts- und Arbeitspersonal ein. Wie das Unglück entstand, konnte noch nicht festgestellt werden.

!: Vierstadt, 5. Jan. Im fernen Rußland fiel in einem Gefecht am ersten Weihnachtstag der zweiundvierzigjährige Landsturmann Karl Schreiner von hier. Dieser Fall ist um so beklagenswerter, als der Gefallene Vater von zwanzig Kindern war, von denen noch zehn am Leben sind. Als der Frau die Todesnachricht überbracht wurde, war sie der Verzweiflung nahe. Zwei Vierstädter Landsturleute haben ihren Kameraden zur letzten Ruhe beistattet.

!: Coblenz, 4. Jan. Ein 18 Jahre alter Kaufmann war in einer Wirtschaft an einem Harmonium beschäftigt, als ein Landwehrmann mit geladenem, aber nicht gesichertem Gewehr eintrat. Plötzlich entlud sich ein Schuß, der den jungen Mann so in den Hals traf, daß er sofort tot war.

Aus Bad Ems und Umgegend.

!: Beförderung. Ludwig Vinkenbach, Bizehachmeister bei dem Stab des Reserve-Infanterie-Regiments 88, s. St. im Feld, wurde zum Offiziersstellvertreter befördert.

!: Kriegsaushebung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kriegsaushebung der Militärschlichtigen nicht am 11. Januars. 1915, sondern am 13. Januar in Diez stattfindet.

!: Die militärische Vorbereitung der Jugend ist nun bereits ein Viertel Jahr im Gange. Die Jungmannschaft von Ems bildet mit denen von Kemmenau und Dausenau die 8. Kompanie des Unterlandkreises. Leider ist die Beteiligung gerade in Ems keine solche, wie sie bei der Größe der Stadt und der Wichtigkeit der Sache in dieser ersten Zeit sein könnte und sollte. An die Eltern und Lehrer sei darum auch an dieser Stelle nochmals die dringende Mahnung gerichtet, ihre Söhne, Söhne und Lehrlinge im neuen Jahr zum pünktlichen und regelmäßigen Besuch der Uebungen anzuhalten. Für morgen sind Uebungen im Gelände angesetzt. (S. Anzeige.)

Aus Diez und Umgegend.

!: Konzert. Bei günstiger Witterung spielt zum ersten Male am morgigen Sonntag die neugebildete Musikkapelle des Rekrutendepots Ersatzbataillon des Res.-Inf.-Regts. Nr. 25 mittags von 12—1 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz.

!: Die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison erfolgte gestern. Ein militärischer Spaziergang über Virenbach, Schaumburg usw. wurde im Laufe des Tages unternommen. Eine erst seit einigen Tagen freiwillig zusammengesezte Bataillonskapelle begleitete den Spaziergang. Ein- und Ausmarsch des kriegstarken Bataillons versuchten für kurze Zeit den Gedanken an den Krieg und erinnerte an unser im Frieden gewohntes militärisches Treiben in unserer Garnison.

!: Wahl. In der gestrigen Stadtverordnetenitzung wurde der langjährige erste Beigeordnete Herr Kaufmann Karl Groß auf Antrag einstimmig zum Stadtkämmerer ernannt. Aus diesem Anlaß wurde Herrn Groß von Herrn Bürgermeister eine Urkunde überreicht. Für Herrn Schöffen Robert Hed, der in der letzten Sitzung zum 1. Beigeordneten gewählt wurde, wählten die Stadtverordneten gestern aus ihrer Mitte Herrn Baununternehmer Hermann Volker zum Magistratschöffen. Nach der Sitzung vereinten sich auf Einladung Magistrat und Stadtverordnete im Hotel Viktoria zu einer gemütlichen Zusammenkunft.

!: Hochwasser. Infolge der letzten Regengüsse führt die Bahn starkes Hochwasser und ist hier überall aus den Ufern getreten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 11. Jan. 1915, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung

- Vorlagen des Magistrats:
1. Beschaffung von Liebesgaben für die Krieger
 2. Errichtung einer Obsterlaufhalle.
 3. Vergütung der Arbeiten und Lieferungen bei den Leichenbestattungen.
 4. Grundstücksverpachtung.
 5. Beleuchtungsanlage im Wohngebäude beim Märker.
- Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 8. Januar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Rüder.

Industriegelände

ca. 2—3 Morgen groß, mit Bahnanschluss u. Wasser- und Abwasserleitung, event. auch bestehendes Werk, das diesen Anforderungen entspricht, an der Bahn oder in der Nähe von Reichenbach oder Coblenz

sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit Akte r Stizze unter F. 7300 an Hausen u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

(4602)

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. Januar 1915, nachm. 4 Uhr werde ich zu Dausenau „Waldmühle“ 1 Schreibsekretär, 1 amerik. Schreibtisch, 1 Credenz aus Eichenholz, 2 Klappstühle und 1 Schreibtischstuhl öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Bad Ems, den 8. Januar 1915.
4644] Ratke, Gerichtsvollzieher.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 10. Januar 1915.
Wasseräroplan gegen Motorboot. Interessante Aufn.
Wie er Fieschen eroberte. Humoreske.
Der täuschende Beweis. Amerikanisches Drama.
Der böshafte Diener. Humoristischer Schlager.
Kinotop-Woche. Bilder vom Kriegsschauplatz.
Weltischlager! Weltischlager!
Vom Tode umklammert.
Großes, überaus spannendes Sensationsdrama auf dem Meere in 4 Akten. Spielauer ca. 1 1/2 Stunde!
Liebe und Dynamit. Komödie.
Der Trauermarsch. Dramatisches Lebensbild.
Kinder haben keinen Zutritt. [4625]

Allgemeine

Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Telefon Nr. 228, Postfachkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main).
Bankkonto bei der Kass. Landesbank Nr. 1926.

Die Herren Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Beiträge des Rechnungsjahres 1914

unbedingt bis zum 16. Januar 1915

eingezahlt sein müssen. Nach dieser Zeit werden die Beiträge durch Nachnahme erhoben.

Den Bewohnern von Rahenelobogen und Umgebung teilen wir hierdurch mit, daß am Sonntag, den 10. Januar 1915 im Hotel Bremser zu Rahenelobogen von 10—3 Uhr nur die fälligen rückständigen Beiträge aus dem Jahre 1914 erhoben werden.

Die Kasse in Diez bleibt geschlossen. [4584]
Der Vorstand.

Dankagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Hänschen

sowie für die vielen Blumen- spenden sagen wir herzlichsten Dank.

Ems, den 8. Jan. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen. [4642]
Chr. Ruffe u. Frau.

Ulmer Dogge

wachsam und treu in gute Hände abzugeben. [4638]
Wo sagt die Exped.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. [4639]
Marktstr. 9, Bad Ems.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

(für die in den Jahren 1895, 96, 97, 98 u. 99 Geborenen.)

Sonntag, den 10. Januar 1915:

Gefechtsübung

beim Oberlahnsteiner Forsthaus

und anschließend eine Vorpostenaufstellung.

Abmarsch von der Turnhalle um 2 Uhr.

Es wird nunmehr erwartet, daß jeder junge Mann sich ernstlich befreit, an diesen zum Wohl jedes Einzelnen wie des ganzen Vaterlandes dienenden Übungen regelmäßig Teil zu nehmen.

Bad Ems, den 8. Januar 1915.

Hoffmeister.

Ein Trauring und ein Geldbeutel mit Inhalt gefunden. Abzuholen auf dem Polizeibüro.

Diez, den 8. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Unsere Arbeitsstunden finden jetzt nur Mittwochs und Freitags nachmittags von 2 Uhr ab statt. Um recht viele Mithilfe wird gebeten, da viele Wäsche zum ausbessern vorhanden ist. [4643]

Die Vorsitzende: Frau Gabriel.

Todesanzeige.

Am Freitag morgen wurde uns mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager

Herr Carl Bach

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 47 Jahren durch den Tod entrissen.

Bad Ems, den 9. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Dienstag um 7 1/4 Uhr.

[4645]

Probieren Sie

Kaath's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. [419]

2 Zimmer

Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. [4641]
Wintersbergstr. 11, Ems.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. [4640]
Frau Aug, Uhrenhandlg., Ems.

Wer an

epileptischen Krämpfen

leidet, gebe ich aus Dankbarkeit gern Auskunft geg. Rückporto, wie m. Frau v. ihr. Leiden, meist tägl. 1 u. 2 schwere Anf. gänzlich u. in kurzer Zeit befreit wurde.
Terlingen, Weidrich-Duisb.
Westenderstr. 18.

Eisenvitriol

zur Vertilgung des Federichs liefert billigst [4606]
C. G. Gebold, Düsseldorf.

Kirchliche Nachrichten

Massau.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n. G.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Kranz.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Rofe.
Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Kranz.

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n. G.
Vorm. 10 Uhr: Missionsgottesdienst. Hr. Missionar Giesewetter.
Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst. Hr. Missionar Giesewetter.
St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n. G.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Matth. 10, 29—31.
Lieder: 280, 284, 128.

Sonntag, den 17. Jan. Amtshandlungen in Alsenbiez und Heistenbach.

Diez.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 10. Januar, Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.
Morgens 8 1/2 Uhr: Missionsgottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Aussetzung d. Allerheiligsten, Hochamt mit Predigt.
Von 11—5 Uhr: Andachtstunden.
Nachm. 5 Uhr: Schlussandacht mit Weihe un das hl. Oel, Herz-Jesu.

Unser

Inventur-Ausverkauf

weit unter Preis
hat begonnen!

Wir bringen in dieser Woche grosse Posten:

Jackenkleider

Farbige Mäntel

Schwarze Mäntel

Blusen

Kleider-Röcke

Tailenkleider

Die Ermässigung beträgt
50—75 %
vom früheren Verkaufspreis.

Unsere gesamten Vorräte sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste unter allen Umständen jetzt während des Inventur-Ausverkaufs geräumt werden.

Ausser oben angeführten Artikeln bieten jetzt im Inventur-Ausverkauf die Abteilungen

Damen-Wäsche — Weisswaren — Schürzen

durch die enorm billigen Preise die günstigste Einkaufsgelegenheit.

Änderungen werden berechnet.

Umtausch findet nicht statt.

Bevor Sie kaufen beachten Sie unsere Schaufenster.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. **Coblenz.**